

Sicherheit – tatsächlich ein relativ weiter Begriff

Brugg Engagierte Diskussion zum Thema «Was ist Sicherheit?» an einer überparteilichen Wahlveranstaltung

VON LOUIS PROBST

«Was ist Sicherheit?»: Über dieses Thema diskutieren im Unterhaltungslokal «Halli Galli» am Dienstagabend Anwärterinnen und Anwärter auf einen Sitz im Nationalrat. Gerufen hat die SP des Bezirks Brugg. Begrüssen am eher ungewohnten Ort für Politdiskussionen kann Rita Boeck vom Vorstand der Bezirks-SP knapp zwei Dutzend Wahlkampf-Interessierte. Der Aufmarsch entspricht damit rein zahlenmässig in etwa demjenigen beim Halt des az-Wahlkampfbus in Windisch. Bestritten wird die Gesprächsrunde von Andrea Metzler (SP), Franziska Roth (SVP), Beat Flach (GLP), Franz Hollinger (CVP), Titus Meier (FDP) und Benjamin von Wyl (SP). Geleitet wird das Gespräch von Dieter Egli (SP). Damit sitzt er zwar in der Mitte des Podiums, als Mitbewerber um einen Sitz im Nationalrat aber doch in

einer eher etwas ungewöhnlichen Position.

Unterschiedliche Ansichten

Was ist Sicherheit? – Zweifellos, wie Dieter Egli sagt, «ein relativ weiter Begriff». Die persönlichen Ansichten der Podiumsteilnehmer gehen denn auch erheblich auseinander. Für Andrea Metzler gehört zu dieser Sicherheit, neben einer funktionierenden Justiz und einer sicheren Umwelt auch die materielle Sicherheit. Für Benjamin von Wyl ist «Sicherheit ein Grundgefühl, das sich nicht in der Zahl von Kampfjets, Polizisten oder Überwachungskameras ausdrückt». Franz Hollinger sieht in der Sicherheit «etwas Wichtiges, denn ich fühle mich wohl, wenn ich sicher bin». Für Beat Flach ist Sicherheit «ein subjektives Gefühl». Er erwartet aber in der Gesellschaft «objektive Sicherheit», im Wissen darum, dass es «keine absolute Sicherheit gibt». Für

Franziska Roth setzt Sicherheit Bewegungsfreiheit, aber auch ein Rechtssystem sowie einen Alltag voraus, die beide gut funktionieren. Für Titus Meier schliesslich ist Sicherheit «ein

«Sicherheit ist ein subjektives Gefühl. – Absolute Sicherheit gibt es keine.»

Beat Flach

Grundbedürfnis», das erfüllt ist, wenn die «psychische und die physische Integrität» gewahrt sind.

«Mehr Polizei genügt nicht»

Erwartungsgemäss auseinander gehen auch die Meinungen darüber, wie Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleistet werden kann. «Das Aufstocken der Polizei erhöht zwar

das subjektive Sicherheitsgefühl», sagt Titus Meier. «Aber man kann nicht hinter jeden Menschen einen Polizisten stellen». Für Andrea Metzler kann durch mehr Polizei – und mehr Überwachungskameras – mehr Sicherheit geschaffen werden. Benjamin von Wyl widerspricht: «Kameras werden keine Straftat verhindern können.» Franz Hollinger gibt zu bedenken, dass «das Problem mit der Aufstockung der Polizei allein nicht gelöst» werden kann. Es brauche zudem einen Ausbau der im Aargau eher schwach dotierten Justiz. Franziska Roth befürwortet den Ausbau der Polizei, möchte aber «keinen Polizeistaat». Sie sieht das Problem in den «unzähligen Kriminellen, denen stets neue Chancen gegeben» werden und tritt dafür ein, die Möglichkeiten des Gesetzes voll auszuschöpfen. Beat Flach ist überzeugt, dass die «Präsenz der Polizei eine deutliche Wirkung» hat. Er weist aber auf ge-

gesellschaftliche Veränderungen hin, die sich unter anderem in einem verminderten Respekt äussern.

Unterschiedliche Ansätze

Ansatzpunkte auf gesellschaftlicher Ebene sieht Andrea Metzler bei der Integration ausländischer Jugendlicher. «Integrieren heisst für mich aber nicht verhätscheln», betont sie. Franziska Roth sagt: «Entfaltung ist gut und recht. Aber wer das Gastrecht missbraucht, muss die Konsequenzen tragen.» Titus Meier stellt fest: «Nicht allein die Integrationsangebote sind wichtig, sondern auch das Elternhaus der ausländischen Jugendlichen. Dieses muss einen aktiven Beitrag leisten.» Franz Hollinger warnt vor der Illusion, dass die Probleme durch hartes Vorgehen gelöst werden könnten. «Nicht die Sanktion, die angedroht wird, ist wirksam», sagt er, «sondern das Risiko des Erwischtwerdens.»

«Was ist Sicherheit?» Anwärterinnen und Anwärter auf einen Sitz im Nationalrat äussern sich



«Ein wichtiger Aspekt bei der Sicherheit ist eine gute Ausrüstung der Justizorgane.»

Franz Hollinger, CVP, Brugg



«Sicherheit darf nicht dazu führen, dass dadurch die Sicherheit eines andern tangiert wird.»

Beat Flach, GLP, Auenstein



«Alles Heil beim Staat zu suchen, ist problematisch. Die Eigenverantwortung muss gestärkt werden.»

Titus Meier, FDP, Brugg



«Statt Geld für Kampfjets auszugeben, sollte in eine soziale Gemeinschaft investiert werden.»

Benjamin von Wyl, SP, Beinwil am See



«Ich würde mich dafür einsetzen, dass in Bern ebenso engagiert diskutiert wird wie an diesem Anlass.»

Dieter Egli, SP, Windisch



«Mir ist wichtig, dass sich die Menschen, bei materieller Sicherheit, frei entfalten können.»

Andrea Metzler, SP, Brugg



«Freiheit und Sicherheit – das eine schliesst das andere nicht kategorisch aus.»

Franziska Roth, SVP, Brugg

Ein schönes Bauwerk und auch ein Lebensraum

Unterbözing Mit der Restaurierung einer alten Bruchsteinmauer in Kirchbözing konnte ein Stück Kulturgut erhalten werden.

VON ROGER WETLI

Beige-braun schimmert sie in der vorherbstlichen Landschaft, die restaurierte Bruchsteinmauer in Kirchbözing. Rund 50 Meter lang ist sie und trotz dem Hangdruck. Links neben ihr wird wieder eine Hecke heranwachsen. Wer noch im Frühling an der Mauer vorbeigefahren ist, hat sie kaum wahrgenommen. Die Bruchsteinmauer war vollständig überwuchert. Nur ab und zu machten sich Steine bemerkbar, die auf die Wiese kullerten.

«Die Mauer drohte zu verfallen», weiss Urs Vollenweider, der als Gemeinderat das Ressort Natur und Umwelt betreut. Da die Gemeinde für die Bruchsteinmauer verantwortlich ist, musste sie aktiv werden. «Dabei stellte sich heraus, dass nicht nur die Mauer, sondern auch die Hecke geschützt ist», so Vollenweider. Als Kompromiss wurde nun die Mauer um 20 Meter gekürzt, und auf der gewonnenen Fläche eine Hecke gepflanzt.

Ausgeführt wurde die Sanierung von der Pro-Natura-Aargau-Tochterfirma Creanaira. «Im Vergleich zu anderen Mauern waren die Steine hier extrem alt und brüchig», so Philipp Merkli, der zusammen mit einem



Freuen sich über die restaurierte Bruchsteinmauer: Creanaira-Geschäftsleiter Ulysses Witzig mit den Gemeinderäten Markus Kreis und Urs Vollenweider (von links).

ZVG

Zivildienstleistenden das alte Kulturgut neu aufgebaut hat. Damit das vorhandene Material ohne Mörtel wiederverwendet werden konnte, musste Merkli die Steine zusammenpuzzeln. Eine weitere Herausforderung war der Mix aus Nagelfluh, Jurakalk und Flusssteinen, aus dem die Mauer besteht. «Dank der Verwendung von Steinen aus der Region konnten wir auf Lastwagenfahrten

verzichten», erklärte Ulysses Witzig, Geschäftsführer von Creanaira. Ebenfalls betonte er die gute Zusammenarbeit mit dem Landwirt und Landbesitzer Robert Niederhäuser.

Die Bruchsteinmauer ist aber nicht nur schön anzusehen. Gemeinderat Urs Vollenweider: «Von der Mauer profitieren viele Amphibien wie die Geburtshelfer- und die Erdkröten. Die unscheinbaren braunen

Tiere wandern im Sommer zu einem Teich, der nur 200 Meter von der Mauer entfernt ist. Im Winter suchen sie frostfreie Verstecke in den Mauer Ritzen. «Darum haben wir die Sanierung auch im Sommer und nicht im Winter angepackt», so Vollenweider. Sichtlich stolz betrachtete er das Werk und ergänzte: «Ich bin sehr zufrieden. Es ist hervorragende Arbeit geleistet worden.»

Nachrichten

Schinznach-Dorf Freie Fahrt für die Geometer

Alle Grundstücke im sogenannten Los 6 – im Gebiet Reberg, im Wald sowie im Gebiet Bözenegg – werden durch den Geometer einer Katastererneuerung unterzogen, was letztlich dazu dient, die Grundbuchpläne in eine digitale Form umzuwandeln. Dazu sind Feld- respektive Waldaufnahmen nötig, die im Herbst 2011/Winter 2011/12 stattfinden werden. Die mit der Katastererneuerung beauftragte Firma Porta + Partner AG, Brugg, muss dazu die Feld- und Waldwege befahren. Dafür ist eine generelle Bewilligung erteilt worden. (AZ)

Effingen Noch keine Kandidaten in Sicht

Nach dem Rücktritt von Frau Gemeindeammann Vreni Weber muss in Effingen nicht nur ein neues Gemeindeoberhaupt, sondern auch ein neues Mitglied des Gemeinderates gewählt werden. Inzwischen ist die im Gesetz über die politischen Rechte festgelegte Frist zur Anmeldung offizieller Kandidaturen für die Gemeinderats-Ersatzwahl vom 23. Oktober abgelaufen. Innerhalb dieser Zeit sind der Gemeindekanzlei keine Nominierungen gemeldet worden. Der erste Wahlgang der Gemeinderats-Ersatzwahl findet dennoch statt. (AZ)